

Torsten Wehrhahn, Berlin

Die „Junge Ukraine“. Nationalismus und Sozialismus als Aspekte eines Generationskonflikts im politischen Leben Ostgaliziens (1899–1903)

Die „Junge Ukraine“ (ukr. *Moloda Ukraina*), eine konspirative Organisation der ruthe-nischen¹ akademischen und Mittelschuljugend in Ostgalizien und der Bukowina, gilt als eine der ersten Gruppierungen, die mit Nachdruck sowohl die Forderung nach der Bildung eines gesamtukrainischen Staates popularisierte als auch sozialistische Vorstellungen verbreitete. Mit dem Sozialismus verbanden die Mitglieder dieser Jugendorganisation allgemein das politische Anliegen, möglichst breiten Bevölkerungsschichten einen gesellschaftlichen Aufstieg zu ermöglichen. Als eine Art Proletariat sah man die landlose beziehungsweise landarme ruthenische Bevölkerung an. Die „Junge Ukraine“ deklarierte die Bildung einer Arbeiter- und Bauernukraine zum eigenen Ziel, ohne sich jedoch näher über deren zukünftigen Staatsaufbau auszulassen, so daß eine Bestimmung des häufig eher diffusen Sozialismusverständnisses ihrer Mitglieder kaum möglich erscheint.

Die Beschäftigung mit der politischen Tätigkeit der „Jungen Ukraine“ und ihrer Mitglieder lohnt sich aus zwei Gründen. Zum einen wegen der großen Bedeutung, die neuere Arbeiten zur Nationalismusforschung der Staatlichkeit bei der Entwicklung nationaler Bewegungen beimessen. ERIC J. HOBSBAWM meint, daß die Nation nur insofern eine gesellschaftliche Einheit ist, als sie sich auf den Nationalstaat bezieht, und ERNEST GELLNER stellt fest: „Nationalismus ist vor allem ein politisches Prinzip, das besagt, politische und nationale Einheiten sollten deckungsgleich sein.“² Zum anderen darum, weil sowohl von Zeitgenossen als auch von der Forschung Jugendgruppen, insbesondere Studenten, eine zentrale Rolle in der historischen Entwicklung der ukrainischen Nationalbewegung beigemessen wird. Ein kritischer Beobachter wie OSYP NAZARUK stufte die große Bedeutung, welche Studenten im Vergleich zu westeuropäischen Ländern im politischen Leben der Ruthenen in Ostgalizien zu Beginn des 20. Jahrhunderts einnahmen, als „Kinderkrankheit“ und Anomalie ein, deren Ursache er darin suchte, daß eine *Intelligencija* der eigenen Nation noch nicht ausreichend ausgeprägt sei.³ ALEXANDER J. MOTYL spricht sogar von einer „Generationsnatur“ des ukrainischen politischen Lebens, in dem, insbesondere in Ostgalizien seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert

¹ Sogar nationalbewußte Ukrainer Ostgaliziens unterschieden bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zwischen „Rusyny“ (Ruthenen) und „Ukraїncy“ (Ukrainer), wenn sie sich auf Bewohner des Habsburger- oder des Zarenreichs bezogen. Erst um 1900 kamen zunehmend die Bezeichnungen „Rusyny-Ukraїncy“ beziehungsweise „Ukraїncy“ in Gebrauch. Vgl. JOHN-PAUL HIMKA The Emergence of Ukrainian Radikalism and Polish Social Democracy (1860–1890). Cambridge (Mass.) 1983, S. 7, sowie KOST’ LEVYČ’ KYJ Istorija polityčnoї dumky halyc’kych ukraїnciv 1848–1914. 2 Bde. L’viv 1926. Band 1, S. 306–310. Im folgenden verwende ich ebenfalls die Begriffe „Ruthenen“ und „ruthenisch“, mit Bezug auf die Nationalbewegung das Adjektiv „ukrainisch“.

² Vgl. ERIC J. HOBSBAWM Nationen und Nationalismus. Mythos und Realität seit 1780. 2. Aufl. Frankfurt a. M., New York 1992, S. 20–21, 23–24, sowie ERNEST GELLNER Nationalismus und Moderne. Berlin 1991, S. 8.

³ Vgl. OSYP NAZARUK Studentstvo i polityka. L’viv, Viden’ 1921, S. 3–5.

und unter der ukrainischen Emigration der Zwischenkriegszeit, gravierende politische Gegen-sätze sich oftmals hinter der Fassade von Generationskonflikten verborgen haben sollen.⁴

Die „Junge Ukraine“ war bislang noch nicht Gegenstand einer gesonderten Untersuchung. Sie wurde in Überblicksdarstellungen ebenfalls nur beiläufig erwähnt, meist in einem deutlich nationalen Kontext. Der Bibliograph, Literaturwissenschaftler und Politiker VOLODYMYR DOROŠENKO beispielsweise bemerkt zu einer von der „Jungen Ukraine“ im Juli 1900 unter der Losung eines einigen, freien und gesamtukrainischen Staates durchgeführten Versammlung, daß die ganze Jugend von Selbständigkeitsslösungen durchdrungen gewesen sei. Der ukrainische Militärhistoriker STEFAN RIPEC'KYJ betont, daß Massenaktionen und öffentliche Auftritte der „Jungen Ukraine“ „in der Geschichte der ukrainischen Nationalbewegung Ereignisse von historischer Bedeutung“ bildeten. Noch deutlicher als in der Fachliteratur wird die „Junge Ukraine“ in Erinnerungen ihrer Protagonisten gleichsam zum Wegbereiter ukrainischer Unabhängigkeitsbestrebungen verklärt. Antin Cerkovs'kyj, der einem gymnasialen Zirkel der „Jungen Ukraine“ in Berežany angehörte, sieht in der Tätigkeit dieser Organisation eine wesentliche Voraussetzung für die ukrainischen Staatsbildungsversuche nach dem Ersten Weltkrieg.⁵ Besonders betont der Mitinitiator der „Jungen Ukraine“ Lonhyn Cehels'kyj (1875–1950) den inneren Zusammenhang zwischen der politischen Tätigkeit dieses einflußreichen akademischen Zirkels und den ukrainischen Staatsbildungsversuchen im 20. Jahrhundert. Cehels'kyj sah die Zeit um 1900 als Umbruchszeit und Epochenwende: „Eine neue Epoche der ukrainischen Geschichte brach an, das Streben nach dem höchsten Ausdruck des nationalen ‚Ich‘ des ukrainischen Volkes: nach dem ukrainischen Staat.“⁶

Die Entstehung der „Jungen Ukraine“

Die Lemberger Universität, an der führende Mitglieder der „Jungen Ukraine“ studierten, war, trotz eines Zwei-Sprachen-Status und des Bestehens von Lehrstühlen mit ukrainischer Vortragssprache, stark nationalpolnisch dominiert. Eine der nationalpolitischen Forderungen der Ruthenen war darum seit 1899 die Gründung einer eigenen Universität in Lemberg, das, obwohl es überwiegend polnisch und jüdisch geprägt war und nur einen geringen Anteil ruthenischer Bevölkerung besaß, dennoch als das wirtschaftliche und administrative Zentrum des Kronlands Galizien gleichzeitig den Mittelpunkt der ukrainischen Bewegung bildete. Die Entscheidung zur Gründung der „Jungen Ukraine“ fiel am 13. Juli 1899 auf einer Versammlung der ruthenischen Jugend unter der Losung einer ukrainisch-ruthenischen Universität in Lemberg. Der Versammlung stand ein Komitee vor, dem unter anderem die späteren „Junge Ukraine“-Aktivisten Mychajlo Haluščyns'kyj (1878–1931), Jevhen Kosevyč (1876–1914), Antin Krušel'nyc'kyj (1878–1935) und Cehels'kyj vorstanden. Hauptredner war Haluščyns'kyj, ein weiteres Referat hielt Volodymyr Starosols'kyj (1878–1942).⁷

⁴ Vgl. ALEXANDER J. MOTYL The Turn to the Right: The Ideological Origins and Development of Ukrainian Nationalism, 1919–1929. New York 1980 = East European Monograph Series LXV, S. 86.

⁵ Vgl. VOLODYMYR DOROŠENKO Značinnja „Ukraїny irredent-y“ v istorii rozvituku ukraїns'koї nacjo-nal'noї svidomosti, in: JULIJAN BAČYNS'KYJ Ukraїna irredenta. 3. Aufl. Berlin 1924, S. V–XXVIII, S. XII; STEPAN RIPEC'KYJ Ukrains'ke Sičove Strilecťvo. 2. Aufl. L'viv 1995 = Naukove Tovarystvo imeni T. Ševčenka u L'vovi. Ukrairoznavča biblioteka NTŠ, čyslo 4, S. 7, 34; ANTIN CURKOVС'KYJ „Ne pora, ne pora“, in: Al'manach „Molodoj Ukrains‘y“. Spohady pro himnazijni hurtky v Berežanach. Berežany, Mjunchen, N'ju Jork 1954, S. 27–39, S. 27.

⁶ LONHYN CEHELS'KYJ „Moloda Ukrains‘y“ (Istoryčnyj spohad), in: Al'manach „Molodoj Ukrains‘y“, S. 11–14, hier S. 14.

⁷ Vgl. Ukrains'ko-rus'kyj universytet. Pamjatkova knyžka peršoho viča studentiv Ukraїnciv-Rusyniv vsich vysšych škil Avstrij v spravi ukraїns'ko-rus'koho universytetu. Hrsg. von Mychajlo Haluščyns'kyj. L'viv 1899.

Cehels'kyj konstatierte im Oktober 1900 als Vorsitzender der studentischen Gesellschaft „Akademična Hromada“ an der Lemberger Universität das Bestehen einer kaum zu überbrückenden Kluft zwischen der Jugend und der älteren Generation, die einander wie „zwei voneinander geschiedene Welten“ gegenüberstünden. Dieser Antagonismus habe sich 1890 und 1898 besonders deutlich abgezeichnet: Während die Jugend des Jahres 1890 neue Gedanken aufgezeigt und die „sozialen Strömungen des eigenen Lebens“ formuliert habe,⁸ habe die des Jahres 1898 das „Ideal der selbständigen Ukraine“ aufgestellt und ihm eine klare Form gegeben.⁹ Cehels'kyjs Beobachtungen scheinen darauf zu verweisen, daß sich nach 1890 unter der studentischen Intelligenz ein Paradigmenwechsel weg von einer Priorität sozialistischer hin zu einer Dominanz national-ukrainischer Anliegen vollzog.

Der Gegensatz zwischen der jüngeren und der älteren Generation wird greifbar an der gegensätzlichen Bewertung der nationalpolitischen Bedeutung des Jahres 1898 durch Cehels'kyj auf der einen und dem einflußreichen rutherischen Politiker und Rechtsanwalt Kost' Levyc'kyj (1859–1941) auf der anderen Seite. Während für Levyc'kyj 1898 ein „Jahr der nationalen Manifestationen“ und damit einen entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung des nationalen Bewußtseins der Ruthenen von einer galizisch-rutherischen hin zu einer national-ukrainischen Identität bildete,¹⁰ kritisierte Cehels'kyj den rutherischen Charakter der Feierlichkeiten und sah eine Gefahr für die national-ukrainische Existenz. Cehels'kyj, der vor allem an dem gemeinsamen Auftreten etablierter rutherischer Parteien mit den Russophilen¹¹ bei den Feierlichkeiten zum fünfzigjährigen Jubiläum der Aufhebung der Herrendienste (ukr. *panščyna*) und der „Wiedergeburt“ des rutherischen Volkes im Frühjahr Anstoß nahm, bezeichnete 1898 als ein „Jahr der Krise in den national-politischen Ideen“ und erklärte es zur Verpflichtung der Jugend, das „Banner der nationalen Unabhängigkeit“ hochzuhalten und den „Aufschwüngen des Ruthenismus“ entgegenzustellen.¹² Angehörige der jüngeren Generation verstanden die Erneuerung politischer Zielsetzungen aus der Zeit der Revolution von 1848 als Anzeichen für die Rückwärtsgewandtheit der eigenen Gesellschaft. Der „Junge Ukraine“-Aktivist Volodymyr Temnyc'kyj (1879–1938) sah den Konflikt zwischen „Alten“ und „Jungen“ nicht nur als den tieferen Grund zur Bildung der Organisation im Juli 1899, sondern auch für die Tendenz der gleichnamigen Zeitschrift, in der das nationale Ideal des Ukrainismus betont worden sei: Die „Alten“ verfügten über eine organisierte Presse und die Meinung der Allgemeinheit, im Gegensatz zu den „Jungen“, „deren Herzen das Ideal der Selbstständigkeit der Ukraine“ pflegten und das „nationale Banner hoch trugen, die aber im praktischen Kampf ihre Kraftlosigkeit fühlten“.¹³ Schon in der Selbstbezeichnung „Junge Ukraine“ war der Gegensatz zur „Alten Ukraine“ implizit mitgedacht.

⁸ Gemeint ist die 1890 gegründete Ruthenisch-Ukrainische Radikale Partei (Rus'ko-Ukraїns'ka Radykal'na Partija – RURP), die erste politische Partei der Ruthenen in Ostgalizien.

⁹ Vgl. Inavguracyjni schodyny v tovarystvi „Akademična Hromada“ u L'vovi, in: Moloda Ukraïna 1900, S. 370–379, S. 376–377. Im folgenden zitiere ich die Zeitschrift „Moloda Ukraïna“ als MU.

¹⁰ Vgl. LEVYC'KYJ Istorija polityčnoi dumky S. 306–310.

¹¹ Russophile und Ukrainophile bildeten autochthone Nationalbewegungen der Ruthenen des Habsburgerreiches nach 1848. Vgl. IVAN-PAVLO CHYMKO [JOHN-PAUL HIMKA] Ukrains'kyj nacional'nyj ruch v svitli novych teoretyčnyx prac pro nacionalizm i nacional'ni ruchy, in: Druhyj mižnaridnyj konhres ukraiñistiv. L'viv, 22.–28. serpnja 1993, S. 215–220, S. 216. Zu den Russophilen von 1848 bis 1915 siehe die in Kürze erscheinende Dissertation von Anna Veronika Wendland und ihren Beitrag in diesem Heft.

¹² Vgl. Inavguracyjni schodyny S. 376–377, 379.

¹³ Vgl. VOLODYMYR TEMNYC'KYJ I. Časopys „Moloda Ukraïna“, in: „Sič“ (1868–1908). Al'manach v pamjat' 40-ych rokovyn osnovanja tovarystva „Sič“ u Vidni. Hrsg. von Zenon Kuzela und Mykola Čajkivs'kyj. L'viv 1908, S. 436–443, S. 436.

Nach Meinung Halušcyns'kyjs bedingte die verspätete Entwicklung der eigenen Nation, daß sie gleichzeitig für deren nationale Rechte und deren soziale und wirtschaftliche Emanzipation einstehen müßte, was eine „Entzweiung der eigenen Kräfte“ hervorriefe.¹⁴ Einen Versuch, dieser „Entzweiung“ entgegenzuwirken, bildete die Gründung der „Jungen Ukraine“, deren als „Komitee der Zehn“ (*Komitet desjaty*) bekanntes leitendes Hauptkomitee ein überparteiliches Gremium aus Personen bildete, die später in vier verschiedenen politischen Parteien der Ruthenen in Ostgalizien aktiv wurden. Dem „Komitee der Zehn“ gehörten die Sozialdemokraten Kosevyč, Starosols'kyj, Temnyc'kyj, Teofil' Melen' (1879–1915), die Radikalen Ostap Hrabovs'kyj, Krušel'nyc'kyj, die Nationaldemokraten Halušcyns'kyj, Roman Stefanovyč, Cehels'kyj und der Christlich-Soziale Semen Goruk (1873–1920) an. Dementsprechend schwer fällt eine Einordnung der „Jungen Ukraine“ in das politische Spektrum ruthenischer politischer Parteien in Ostgalizien. Dies gilt umso mehr, als die Gründung der „Jungen Ukraine“ in eine Zeit fiel, in der sich die politischen Kräfte der Ruthenen in Ostgalizien durch die Gründung der ruthenisch-ukrainischen sozialdemokratischen Partei (*Rus'ko-ukraїns'ka socjal'no-demokratyčna partija – RUSDP*) und der ukrainischen nationaldemokratischen Partei (*Ukraїns'ka nacional'no-demokratyčna partija – UNDP*) neu strukturierten, wobei programmatische Unterschiede zwischen diesen Parteien auf der einen und der älteren RURP auf der anderen Seite zunächst nur schwer auszumachen waren.¹⁵ Ein die Organisationsmitglieder einendes Moment bestand darin, daß sie sich, wie es zu dieser Zeit einer allgemeinen Mode gleichkam, als Sozialisten verstanden.¹⁶

Das Selbstverständnis der „Jungen Ukraine“

Loyalität gegenüber der Habsburgerdynastie, Legitimismus und Pragmatismus können als wesentliche Charakteristika der politischen Tätigkeit der Ukrainophilen und der UNDP, der Anfang des 20. Jahrhunderts dominierenden politischen Kraft unter den ruthenischen politischen Kräften mit ukrainischer Orientierung, gesehen werden.¹⁷ Die „Junge Ukraine“ suchte sich von diesem eng mit den politischen Realitäten des Habsburgerreiches verbundenen Politikstil, von ihr abschätzigt als Ruthenismus bezeichnet, abzugrenzen. Der erste Schritt des „Komitees der Zehn“ bestand in der Gründung eines eigenen Organs, der Monatsschrift „Moloda Ukraїna“, deren wichtigste Zielgruppe ruthenische Studenten und Mittelschüler bildeten. Temnyc'kyj kritisierte die in ihrem politischen Selbstverständnis vor allem aus dem Gegensatz zu Polen und Russen geprägten Ruthenen und deren loyale Haltung gegenüber der Habsburgerdynastie: „Ein guter Ruthene sein, das heißt die Polen hassen, die Moskoviter nicht lieben, aber treu dem Kaiser dienen.“¹⁸ Die vorwiegend kulturelle Auffassung der nationalen Frage bildete für ihn und andere Redaktionsmitglieder ein weiteres negatives Merkmal des „Ruthenismus“ in Galizien, wo lange Zeit der griechisch-katholische Glauben, Volkstänze und Brauchtum im Mittelpunkt gestanden hätten.

¹⁴ Vgl. Ukrains'ko-rus'kyj universytet S. 11.

¹⁵ Vgl. TEMNYC'KYJ Časopys' S. 439.

¹⁶ Ebenda S. 438: „Es bildete sich sogar eine Mode in der kulturellen Weltsicht aus. Viele Akademiker nannten sich Sozialisten nicht wegen ihrer Überzeugungen, ja nicht einmal wegen ihrer Sympathien, sei es für das Programm, sei es für die Taktik der Sozialisten, sondern einfach darum, weil es für etwas, wofür man sich schämen muß, gegolten hätte, nicht Sozialist zu sein.“

¹⁷ Vgl. hierzu die unveröffentlichte Kandidatendissertation von VASYL' RASEVYČ Ukrains'ko-Nacional'no-Demokratyčna Partija (1899–1918). Dysertacija na zdobutja naukovoho stupenja kandydata istoryčnyx nauk. Na pravach rukopysu. Nacjonal'na Akademija Nauk Ukrayny, Instytut Ukraynoznavstva imeni I. Krypjakevycha. L'viv 1996, S. 102–103.

¹⁸ Vgl. TEMNYC'KYJ Perši strily!, in: MU 1900, S. 274–278, S. 275–276. Zum folgenden ebenda.

Die „Junge Ukraine“ gründete Temnyc’kyj zufolge in kultureller Hinsicht auf der freidenkerischen und fortschrittlichen, in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht auf der sozialistischen Weltanschauung.¹⁹ Es entspricht der freiheitlichen Ausrichtung der Organisation, wenn auch die Emanzipation der Frau eines ihrer Postulate bildete.²⁰ Kosevyč und Starosols’kyj suchten die Grundlagen für ihr „nationales Ideal“ in der politischen Freiheit, der wirtschaftlichen Gleichheit und der sozialen Gerechtigkeit. Sie verstanden die eigene nationale Idee als ein „Produkt unserer Entwicklung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens“ und als die „aus allen bisherigen Bestrebungen unseres Volkes gezogene Wurzel“.²¹ Nicht Jugendorganisationen anderer europäischer Nationen, wie etwa das „Junge Italien“, sondern eher vage gehaltene Ausführungen zur bestimmenden Rolle studentischer und gymnasialer Zirkel in der historischen Entwicklung der ukrainischen Bewegung bildeten den Bezugspunkt der „Jungen Ukraine“ bei ihrem Versuch der Institutionalisierung einer Jugendbewegung. Es ging ihnen also weniger um einen Bruch mit der Entwicklung der ukrainischen Bewegung in Ostgalizien, sondern eher um deren konsequente Weiterführung und Modernisierung. In diesem Kontext verwies Kosevyč darauf, daß dem politischen Protest der Jugend bislang als deren charakteristischster Zug der Rückzug in die Gesellschaft erfolgt sei.²²

Starosols’kyj betonte Anfang der zwanziger Jahre rückblickend, daß die Mitglieder der „Jungen Ukraine“ die staatliche Eigenständigkeit als eine unumgängliche Forderung für jede, also auch für die ukrainische Nation angesehen, und konsequent anstelle der alten Komromißbezeichnung „Rus‘-Ukraїna“ den Begriff „Ukraїna“ verwandt hätten.²³ Dem Selbstverständnis der „Jungen Ukraine“ als einer dezidiert ukrainischen Organisation entsprach es, daß sie bemüht war, Kontakte zur Ostukraine zu unterhalten, vor allem zur Revolutionären Ukrainischen Partei (Revoljucyjna Ukraїns’ka Partija – RUP). Anknüpfungspunkte für eine enge Kooperation zwischen studentischen Gruppierungen des Zaren- und des Habsburgerreiches ergaben sich daraus, daß beide Organisationen sowohl national-ukrainischen als auch sozialistischen Anliegen große Bedeutung beimaßen. Hinzu kam als ein weiteres verbindendes Element, daß, ebenso wie führende Mitglieder der „Jungen Ukraine“, auch studentische Organisationen der Ostukraine sich von der aus ihrer Sicht unpolitischen Tätigkeit der älteren Generation distanzierten. GEORGE Y. BOSHYK betont aus der Perspektive ostukrainischer Repräsentanten von politisch engagierten studentischen Gruppen zu stark die Zusammenarbeit zwischen Lemberger und Charkiver Studenten, wenn er die Herausgabe der „Moloda Ukraїna“ als Erfolg von deren gemeinsamer Anstrengung hervorhebt.²⁴ „Junge Ukraine“-Aktivisten wie Starosols’kyj, Cehels’kyj und Temnyc’kyj stellen in ihren Erinnerungen zwar die Kontakte zur RUP heraus, erwähnen aber keine so weitreichende Zusammenarbeit. Die „Junge Ukraine“ bot jedoch, wie Boshys Arbeit zeigt, jungen ostukrainischen Intellektuellen Gelegenheit zur Veröffentlichung eigener Artikel in der „Moloda Ukraїna“, für die Kosevyč und Starosols’kyj den Anspruch erhoben, ein Organ nicht nur der ostgalizischen, sondern der

¹⁹ Vgl. TEMNYC’KYJ Časopys’ S. 436–438.

²⁰ Vgl. Redakcija ([Starosols’kyj und Kosevyč], im folgenden MU redakcija), in: MU 1900, S. 1–5, S. 4–5. Zum folgenden ebenda S. 1–2.

²¹ Ebenda S. 2.

²² Vgl. KOSEVYČ Molodiž i polityka, in: MU 1900, S. 48–56.

²³ Vgl. Central’nyj deržavnyj istoričnyj archiv Ukraïny u L’vovi (im folgenden: CDIA), f. 3s/309, op. 1, spr. 153, ark. 54–56 [Autobiographie Starosols’kyj], ark. 58.

²⁴ Vgl. GEORGE Y. BOSHYK The Rise of Ukrainian Political Parties in Russia, 1905–1907: With Special Reference to Social Democracy. Ph. D. Dissertation Oxford 1981, S. 52–53. Er sieht in der Herausgabe von „Moloda Ukraїna“ sogar einen wichtigen Schritt zur Formation der RUP.

gesamten ukrainischen Jugend ohne Rücksicht auf Grenzfhäle zu sein.²⁵ Die erste Broschüre der RUP, die „Eigenständige Ukraine“ (*Samostyjna Ukraїna*) des ostukrainischen Rechtsanwalts und Publizisten Mykola Michnovs’kyj (1874–1924), wurde von Kosevyc in Lemberg herausgegeben. Es ist jedoch fraglich, ob diese Broschüre angesichts einseitig national-ukrainischer und deutlich russophober Tendenzen den zentralen Anliegen der „Jungen Ukraine“ und der RUP gerecht wurde.²⁶ Zwar findet sich das Postulat einer „einzigsten, unteilbaren, freien und unabhängigen Ukraine von den Karpaten bis zum Kaukasus“,²⁷ aber keine sozialistischen Lösungen, wie sie von beiden Organisationen vertreten wurden. Temnyc’kyj beispielsweise betonte, offenbar mit Blick auf die politische Tätigkeit der RUP, daß nicht nur die politisch eigenständige Ukraine, sondern ausdrücklich deren sozialistische Gesellschaftsordnung das Ziel der gesamten ukrainischen Jugend, sowohl des Zaren- als auch des Habsburgerreiches, bildete.²⁸

Es ist darum nicht weiter verwunderlich, wenn Michnovs’kyj, der einseitig den nationalen Aspekt der ukrainischen Frage auf Kosten ihrer sozialen Problematik betonte, der RUP niemals angehörte.²⁹ Die RUP unterhielt in Lemberg ein Auslandskomitee, zu dessen Mitgliedern kurze Zeit Starosols’kyj zählte, als nach eigener Einschätzung erster Ruthene des Habsburgerreiches in einer politischen Organisation der Ostukraine.³⁰ In politischer Hinsicht waren und blieben, trotz reger kultureller Kontakte, die Grenzen zwischen Ukrainern beider Vielvölkerreiche deutlich gezogen. Die Tätigkeit der „Jungen Ukraine“ beschränkte sich, trotz enger Fühlungnahme zu ostukrainischen studentischen Kreisen, letztlich auf die ethnisch überwiegend ukrainischen Gebiete des Habsburgerreiches, trug aber als ein Teilespekt ukrainischer Bestrebungen in Ostgalizien zu einer Komplizierung der Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland bei, wo das Erstarken der Ukrainer im Habsburgerreich wegen des inneren Zusammenhangs der ukrainischen Bewegung beider Reichsverbände mit Unbehagen verfolgt wurde.

Eines der Hauptanliegen der „Jungen Ukraine“ bildete das Bestreben, den Einfluß des Russophilismus zu bekämpfen und so indirekt zu einer Konsolidierung der ukrainischen Bewegung beizutragen. JÓZEF CHLEBOWCZYK zufolge wurde im Zuge der Ausbildung des nationalen Zusammensehrigkeitsgefühls und des Nationalbewußtseins „kleiner und junger Nationen“ öffentliche Tätigkeit zunehmend in Begriffen des Dienstes für die „Sache“ (service to the ‘cause’) eingeschätzt und gemäß ihrem Beitrag zur Protektion und Förderung der nationalen Kultur beurteilt.³¹ Für den National-Demokraten Cehels’kyj bildete Russophilismus dementsprechend die schlimmste Form des „Abfalls vom Volk“: soziologisch zwar erklärbar, aber moralisch nicht zu rechtfertigen.³² Nicht weniger scharf verurteilten sozialdemokratische

²⁵ Vgl. MU redakcija, S. 1–2.

²⁶ Michnovs’kyjs ukrainischer Messianismus trug fremdenfeindliche Züge: „Alle, die in der ganzen Ukraine nicht für uns sind, sind gegen uns. Die Ukraine den Ukrainern, und solange auch nur ein feindlicher Fremder auf unserem Territorium lebt, haben wir nicht das Recht, die Waffen aus der Hand zu legen.“ [DERS.] *Samostyjna Ukraїna*. Promova. L’iviv 1900, S. 21.

²⁷ Ebenda S. 20–21.

²⁸ Vgl. TEMNYC’KYJ Perši strily!

²⁹ Vgl. BOSHYK Ukrainian Political Parties S. 71. Zur Broschüre Michnovs’kyjs und deren Aufnahme innerhalb der RUP, S. 72–76.

³⁰ Vgl. CDIA, f. 3s/309, op. 1, spr. 153 [Autobiographie Starosols’kyj], ark. 60.

³¹ Vgl. JÓZEF CHLEBOWCZYK On Small and Young Nations in Europe. Nation-Forming Processes in Ethnic Borderlands in East-Central Europe = Polish Historical Library 1. Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk 1980, S. 114.

³² Vgl. CEHELS’KYJ Nacjonal’na vaha universtyetu i konsekvenčij dlja renegativ, in: MU 1902, S. 1–15, S. 9.

Organisationsmitglieder den Russophilismus als „moskophile Propaganda“, „hervorstechende Beispiele nationalen Verrats“ und „Legionen von Verrätern und Renegaten“.³³

Vor allem zu Beginn der Herausgabe des Periodikums „Moloda Ukráïna“ erschienen Artikel, in denen die politische Bedeutung der studentischen Intelligenz bei der Organisation der ukrainischen Bewegung betont und ein verstärktes politisches Engagement der jüngeren Generation eingefordert wurde. Besonders deutlich formulierte dieses Anliegen Starosols'kyj, demzufolge sich die rutherische Jugend als eine die eigene Gesellschaft modernisierende Kraft zu einer Organisation zusammenschließen müsse.³⁴ Der Hauptzweck gymnasialer Zirkel der „Jungen Ukraine“ bestand in der Förderung von Selbstbildung außerhalb des Schulunterrichts. Bei den Treffen der „Jungen Ukraine“, die eine eigene Bibliothek besaß, wurde über Themen aus der ukrainischen Geschichte oder Literatur diskutiert. Die Mitglieder des Zirkels in Berežany etwa verstanden sich als „Wahlbrüder“ eines Ordens mit der ersten und wichtigsten Pflicht, ausschließlich ukrainisch zu reden, zu einer Zeit, als man diese Sprache im öffentlichen Leben und auf den Straßen der polnisch oder jüdisch geprägten Städte Ostgaliziens fast nicht hörte. Viele junge Ukrainer, die nach der Heirat mit einer Polin für das eigene Volk meist verloren gewesen seien, seien Curkovs'kyj zufolge so vor dem „nationalen Tod“ gerettet worden. Die Mitgliedschaft in den Zirkeln der „Jungen Ukraine“ habe die Anzahl dieser Personen „gente Ruthenus natione Polonus“ auf ein Minimum begrenzt.³⁵ In dem Versuch der „Jungen Ukraine“, eine Jugendbewegung nicht etwa auf akademische Gruppen zu begrenzen, sondern außerdem Mittelschüler einzubeziehen, wird das Bestreben erkennbar, ein allgemeines Problem studentischer Bewegungen, das Fehlen einer Generationskontinuität, zu umgehen.³⁶

Einen häufigen Bezugspunkt für die Mitglieder des studentischen Führungskreises der Organisation, insbesondere der Sozialdemokraten, bildete die „Ukráïna irredenta“ (L'viv 1895/96) des Publizisten und ukrainischen Sozialdemokraten Julijan Bačyns'kyj (1870–?). Das Periodikum „Moloda Ukráïna“ vermerkte in einer Anzeige zur zweiten Ausgabe der „Ukráïna irredenta“ im Jahre 1900, daß das Buch theoretische Grundlagen für Ideen, die sie alle unter dem Banner der Ukraine vereine, gebe. Es zeige, daß diese Ideen keine von Phantasten erdachten Träume seien, sondern eine Lebensnotwendigkeit, die sie zum Ziel führen müsse.³⁷ KERSTIN S. JOBST übte vor kurzem scharfe Kritik an JOHN-PAUL HIMKA und JAROS-

³³ MU redakcija, S. 2.

³⁴ Vgl. STAROSOLS'KYJ Zluka molodižy, in: MU 1900, S. 91–97, S. 94–95; ähnlich argumentierte KOSEVYČ Molodiž i polityka.

³⁵ Vgl. CURKOVSKYJ «Ne pora, ne pora» S. 34.

³⁶ Vergleichbare Bestrebungen waren nicht auf das Habsburgerreich begrenzt, sondern zeigten sich zur selben Zeit innerhalb der ukrainischen Studentenbewegung des Zarenreichs. Die auffällige Parallelität in der historischen Entwicklung studentischer Bewegungen beider Vielvölkerreiche resultierte daraus, daß beide sich ähnlichen Problemen ausgesetzt sahen. 1898 und 1899 initiierte die ukrainische Studengemeinde (*Hromada*) in Charkiv zwei Studentenkonferenzen. Auf der ersten im Jahre 1898 wurde die Publizierung einer studentischen Zeitschrift in Galizien beschlossen, auf der zweiten Konferenz vom Juli 1899 wurden Maßnahmen angeregt, die, ähnlich dem Anliegen der „Jungen Ukraine“, eine breitere Einwirkung studentischer Bewegungen auf die Gesellschaft anstreben: Studentische Gesellschaften sollten Kontakt zu Absolventen halten, und verbesserte Kontakte studentischer Generationen untereinander eine Ausdehnung des Einflusses studentischer Gesellschaften auf Mittelschulen, Armeekorps sowie verschiedene technische, Handels-, Landwirtschaftsschulen, usw. ermöglichen. Vgl. BOSHYK Ukrainian Political Parties S. 50.

³⁷ Vgl. MU 1900, S. 120.

LAV HRYCAK,³⁸ die „Ukraїna irredenta“ einseitig als eine der ersten Streitschriften für einen ukrainischen Nationalstaat interpretiert, aber die sozialistischen Überzeugungen des Autors nicht hinreichend gewürdigt zu haben.³⁹ Tatsächlich ist der Großteil des Buches einer Darstellung der marxistischen Gesellschaftstheorie und deren Übertragung auf ethnisch überwiegend ukrainische Territorien des Habsburger- und des Zarenreiches gewidmet, einschließlich, worauf Jobst zu Recht verweist, der Perspektive einer Denationalisierung aller Nationen im Prozeß der Internationalisierung. Bačyns'kyj selbst sah die politische Selbständigkeit der Ukraine als erstes von zwei Hauptthemen seines Buches an, das zu dieser Zeit hohen Aktualitätswert besessen habe und „erstmals klar und begründet vorgestellt“ worden sei. Als zweites Hauptthema wollte Bačyns'kyj ein soziales Phänomen Ostgaliziens gegen Ende des 19. Jahrhunderts verstanden wissen: die Emigrationsbewegung ruthenischer Bauern, als *zweitrangige* Themen dahingegen „Ruthenen“, „ruthenische Parteien“ sowie die „Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus“, erstmals auf ruthenisch für die ruthenische Gesellschaft dargelegt. Einen Widerspruch zwischen der nationalen Frage und den eigenen sozialistischen Überzeugungen, so stellte Bačyns'kyj fest, gebe es nicht.⁴⁰ Die „Ukraїna irredenta“ sollte immer in beiden Kontexten, dem national-ukrainischen und dem sozialistischen, gesehen werden.⁴¹ Welcher dieser Aspekte für Bačyns'kyj Mitte der neunziger Jahre im Vordergrund stand, ist kaum zu entscheiden. Obwohl das Buch auf reges Interesse stieß, rief es nach seinem Erscheinen keine grundlegende Diskussion innerhalb der ruthenischen Intelligencija hervor.⁴²

Starosols'kyj betonte 1919 rückblickend sowohl die große Bedeutung der „Ukraїna irredenta“, die das „Handbuch“ (*nastol'na knyžka*) der ukrainischen Jugend gewesen sei, als auch der „Jungen Ukraine“, welche die Lösung der Eigenständigkeit verkündet habe.⁴³ In einer Antwort auf die Ausführungen Starosols'kyjs bemerkte der Rechtsanwalt, Politiker und Publizist Pavlo Lysjak (1887–1948), Bačyns'kyjs reichlich naive Broschüre habe keinen nachhaltigen Einfluß ausgeübt. Für Außenstehende habe es den Anschein gehabt, als bildeten innerhalb der „Jungen Ukraine“ die Sozialdemokraten die Opposition gegen die damals von den Nationalisten erhobene Forderung der Idee der ukrainischen Selbständigkeit.⁴⁴ Das in der Auseinandersetzung zwischen Starosols'kyj und Lysjak aufgeworfene Problem, welche politischen Anliegen, sozialistische und national-ukrainische, für die Mitglieder der „Jungen Ukraine“ Priorität besaßen, steht im folgenden im Mittelpunkt.

³⁸ Vgl. JOHN-PAUL HIMKA Young Radicals and Independent Statehood: The Idea of a Ukrainian Nation-State, 1890–1895, in: Slavic Review 41 (1982), S. 219–235; JAROSLAV HRYCAK «Molodi» radykaly v suspil'no-polityčnomu žytii Halyčyny, in: Zapysky Naukovoho Tovarystva imeni Ševčenka, Band CCXXII, Praci istoryko-filosofskoi sekcií. L'viv 1991, S. 71–110.

³⁹ Vgl. KERSTIN S. JOBST Marxismus und Nationalismus: Julian Bačyns'kyj und die Rezeption seiner „Ukraїna irredenta“ (1895/96) als Konzept der ukrainischen Unabhängigkeit?, in: JBfGOE 45 (1997) S. 31–47, hier S. 31–34.

⁴⁰ Vgl. CDIA f. 372, op. 1, spr. 28, ark. 7–8: Undatierter Brief Bačyns'kyjs an Volodymyr Ochrymovyč, augenscheinlich kurz nach Abfassen der „Ukraїna irredenta“ verfaßt, mit der Bitte, nach den Vorgaben des Autors eine Kritik des Buches zu verfassen [Hervorhebungen im Original, T.W.].

⁴¹ So auch JOBST Marxismus und Nationalismus S. 46–47.

⁴² Vgl. M. P. DRAHOMANOV Perepyska. Zibrav i zladyv M. Pavlyk. L'viv 1901, S. 119–120. JOBST kommt ebenfalls zu dem Schluß, daß einflußreiche ruthenische Politiker die Ausführungen Bačyns'kyjs ignorieren hätten. Vgl. DIES. Marxismus und Nationalismus S. 40–41.

⁴³ Vgl. VOLODYMYR STAROSOLS'KYJ Dvi metody, in: Vpered 1919, Nr. 178 und 179 (24. und 25. Dezember).

⁴⁴ Vgl. PAVLO LYSJAK Teoriya polityky samobijstva, in: Ukrains'kyj Prapor, Nr. 2, 9. Januar 1920.

Sozialismus und Nationalismus

Cehels'kyj versuchte in dem Artikel „Die sozialistische Weltbewegung und die ukrainische nationale Sache“,⁴⁵ die Notwendigkeit der Bildung eines sozialistischen und gesamtukrainischen Staates zu zeigen. Das 19. Jahrhundert bezeichnete er als das Jahrhundert der nationalen Frage, die bei der Mehrzahl der europäischen Völker bereits gelöst sei. Als Erbe des ablaufenden Jahrhunderts erhielt das 20. die noch nicht entschiedenen nationalen Fragen einiger Völker Mittel- und Osteuropas, mithin fast aller Slaven. Gleichzeitig komme die wesentliche Frage der Emanzipation der Arbeitermassen von dem ökonomischen und sozialen Übergewicht der herrschenden Schichten (*verstva*) auf die Tagesordnung der Geschichte. Zumindest Teile der wirtschaftlich ausbeuteten und sozial benachteiligten Massen hätten begonnen, sich als „Volk“ und „Nation“ zu fühlen. Insbesondere in Mitteleuropa sei in letzter Zeit eine interessante Erscheinung zu beobachten: Die Nationalisierung der sozialistischen Parteien.

Daraus folgerte Cehels'kyj, daß soziale und nationale Frage keine einander ausschließenden Gegensätze seien, sondern zwischen ihnen ein Bündnis zwingend notwendig sei. Zwar könne man den grundlegenden Marx'schen Satz, die Menschheitsgeschichte sei nichts anderes als Klassenkampf, nicht ohne Vorbehalte akzeptieren, aber nationale Kämpfe würden eben dort besonders erbittert geführt, wo über der sozial ausbeuteten Schicht einer gegebenen Nation eine fremde Ausbeuterschicht gebiete. Die soziale Emanzipation sei dann gleichbedeutend mit der nationalen Befreiung. Cehels'kyj ging es offenbar vor allem um eine Radikalisierung der politischen Taktik der Ruthenen über die Ausnutzung bestehender sozialer Gegensätze für die eigene, national-ukrainische Sache in Ostgalizien: Kein ukrainischer Politiker dürfe auch nur für einen Augenblick vergessen, daß die ukrainischen nationale Frage ihre Lösung nur über die Befreiung der ukrainischen Arbeitermassen von der wirtschaftlichen Ausbeutung durch fremde und eigene ausbeutende Schichten fände. In Ostgalizien, wo seit dem Ende des 19. Jahrhunderts die dominierende Position der Polen, die über Verwaltung und Bildungssystem geboten, durch eine stark agrarisch geprägte ukrainische Nationalbewegung zunehmend unter Druck geriet, besaßen die Ausführungen Cehels'kyjs einen stark realpolitischen Hintergrund, zumal um die Jahrhundertwende ruthenische Bauern die Arbeit auf polnischen Gutshöfen verweigerten. Seine Entschlossenheit, den eigenen Worten Taten folgen zu lassen, verdeutlicht ein biographisches Detail: Wegen politischer Agitation während ruthenischer Agrarstreiks im Jahre 1902 war Cehels'kyj mehrfach angeklagt, einmal wegen Störung der öffentlichen Ordnung, wofür ihm im Fall einer Verurteilung der Entzug des Doktortitels drohte.⁴⁶

Cehels'kyj war offenbar der Ansicht, in der Tradition Mychajlo Drahomanovs (1841–1895)⁴⁷ zu stehen, den er eher als potentiellen Befürworter der ukrainischen Eigenstaatlichkeit und weniger als Gegner separatistischer Bestrebungen ansah,⁴⁸ allerdings wohl

⁴⁵ Vg. CEHELS'KYJ Vsesvitnyj sojal'nyj ruch a ukraїns'ka nacional'na sprava, in: MU 1900, S. 203–211. Zum folgenden ebenda.

⁴⁶ Vgl. KOST' LEVYC'KYJ Sylvety našych posliv. Band 2, L'viv 1937, S. 70–72, S. 70. Levyc'kyj fungierte in diesem Prozeß als Cehels'kyjs Verteidiger.

⁴⁷ Drahomanov zufolge sollte die Nationalbewegung die sozio-ökonomische Befreiung der Bauernschaft zu ihrem Anliegen machen sowie den Umbau des Russischen Reichs in eine föderative Union nationaler, politisch weitgehend autonomer Gemeinschaften, die in größeren Regionen zusammengefaßt werden sollten. Vgl. JOHN-PAUL HIMKA Drahomanov, Mykhajlo Petrovych, in: The Modern Encyclopedia of Russian and Soviet History. Hrsg. von Joseph L. Wieczyński. Band 10. Gulf Breeze/FL 1979, S. 7–9.

⁴⁸ In diesem Zusammenhang zitierte Cehels'kyj an anderer Stelle Drahomanovs 1894 erschienene „Listy na naddniprjans'ku Ukraїnu“: „Die Selbständigkeit der Ukraine! Mit freudiger Seele! Aber ob dies nicht ein Traum ist – wenigstens jetzt noch.“ Vgl. CEHELS'KYJ M. P. Drahomanov, joho dumky i značinje

zu Unrecht: Dieser hielt, wie sein Anhänger Pavlyk feststellte, noch kurz vor seinem Tode im Jahre 1895 einen föderalen Staatsaufbau nach Art der Schweiz für das einzige mögliche nationale Ziel, weil die ethnische Gemengelage, in der die österreichischen Nationalitäten siedelten, eine Aufteilung dieses Staatswesens nach dem ethnographischen Prinzip unmöglich mache.⁴⁹ Wer glaube, so schloß er, daß ein sozialistisches Polen oder Rußland den ukrainischen Volksmassen gegenüber tolerant sein würde, sei ein „sentimentaler Träumer“: Vielmehr käme es zu einer noch größeren Ausbeutung des ukrainischen Territoriums.⁵⁰ Nur in einer selbständigen Ukraine fände die ukrainische Arbeiter- und Bauernschaft volle Befriedigung, politische Freiheit und soziale Gerechtigkeit.

Besser, als sich den Kopf mit „unerreichbaren Idealen“ zu betäuben, so schrieb der Kolumnist der „Bukovyna“, sei es, kulturelle Arbeit für das eigene Volk zu leisten.⁵¹ Selbstständigkeitslösungen sollten dazu dienen, die Bestrebungen der eigenen Bewegung zu koordinieren und ihnen als „Schlachttbanner“ ein festes Ziel zu weisen: „Eben das Ideal ist das Kettenglied, das das Individuum in eine Schlachtordnung unbesiegbarer Kämpfer zusammenschmiedet.“⁵² Ähnlich wie Cehels’kyj argumentierte Kosevyč, der das „Ideal der Eigenständigkeit der Ukraine“ als den „gemeinsamen Nenner“ verstand, auf den alle kulturellen und politischen Bestrebungen gebracht werden müssen, um sich nicht im „Labyrinth der Fragen“ zu verirren.⁵³ Wichtig war nach Ansicht von Kosevyč weniger, ob die ukrainische Eigenstaatlichkeit bei der augenblicklichen politischen Kräfteverteilung verwirklicht werden könne. Kosevyč meinte, das Postulat der ukrainischen Eigenstaatlichkeit sei bereits zu einem „Symbol des Glaubens“ der eigenen Gesellschaft geworden. Die Ansprüche auf die Erlangung der vollen politischen Selbstständigkeit der eigenen Nation seien darum so natürlich und gerechtfertigt, daß eine Diskussion darüber soviel Wert besäße wie die rein spekulativen Erörterung, „ob wir wirklich leben, oder ob es uns nur so scheint, daß wir auf der Welt leben“.⁵⁴ Einer theoretischen Begründung der ukrainischen Unabhängigkeit maßen die Redaktionsmitglieder der „Moloda Ukraïna“ im Unterschied zu Bačyns’kyj vor allem aus zwei Gründen deutlich weniger Bedeutung bei. Erstens waren sie der Ansicht, daß dieses Postulat in den Programmen ostgalizisch-ukrainischer politischer Parteien festgeschrieben war. Sie befürchteten vielmehr, daß über der alltäglichen politischen Arbeit das Endziel der eigenen Bewegung vergessen werden könnte, und suchten dieser Gefahr zu begegnen, indem sie die Lösung eines freien, sozialistischen und gesamtukrainischen Staates verbreiteten. Zweitens bildete das Hauptziel der „Jungen Ukraine“ die Agitation, in der eher politische Lösungen als Inhalte vermittelt werden konnten. Genauere Aussagen dazu, wie Staat und Gesellschaft organisiert werden sollten, fehlen darum in der „Moloda Ukraïna“. Unabhängigkeitslösungen kommt darum aus diesem Grund für die politische Tätigkeit der „Jungen Ukraine“ keineswegs, wie Jobst meint, dadurch eine geringere Bedeutung zu, daß diese politische Fernziele wie ukrainische Staatlichkeit als kaum näher konkretisiertes „Ideal“ propagierte.⁵⁵ Die Popularisierung eigener politischer Zielsetzungen

(vidčyt), in: MU 1900, S. 131–132.

⁴⁹ Vgl. DRAHOMANOV Perepyska S. 97–99.

⁵⁰ Vgl. CEHELS’KYJ Vsesvitnyj socjal’nyj ruch S. 210.

⁵¹ Vgl. JEVHEN KOSEVYČ Šče raz samostijna Ukraïna (Gljosy do statī «Bukovyny» p.z. Ukraїns’ka deržava), in: MU 1900, S. 256–267, S. 258. Die Artikel der „Bukovyna“ 1900, Nr. 64: Ščo teper prydumujut’ molodi Rusyny!, Nr. 67: Ukraїns’ka deržava, Nr. 75: Samostijna Ukraïna, waren mir leider nicht zugänglich. Eine kurze Inhaltsangabe des zweiten Artikels gibt Kosevyč.

⁵² Vgl. CEHELS’KYJ Suspil’na vaha idealu, in: MU 1900, S. 253–255, S. 254–255.

⁵³ Vgl. KOSEVYČ Šče raz samostijna Ukraïna S. 262–263.

⁵⁴ Ebenda S. 257.

⁵⁵ Vgl. JOBST Marxismus und Nationalismus S. 42.

in der Form von „Idealen“ muß vielmehr für die „Junge Ukraine“ als kennzeichnend, sowie, mit Blick auf die Zielgruppe ihrer Agitation, ruthenische Mittelschüler und Studenten, als durchaus zweckmäßig und effektiv angesehen werden.

Auf einer vom 14. bis 17. Juli 1900 in Lemberg von der „Jungen Ukraine“ unter der Lösung einer eigenständigen Ukraine durchgeführten Versammlung der ruthenischen Mittelschüler und Studenten fungierten Cehels'kyj und Kosevyč als Hauptredner, wobei das Postulat einer ukrainischen Staatlichkeit von Ersterem aus einer national-ukrainischen, von Letzterem hingegen aus einer sozialistischen Perspektive begründet wurde.⁵⁶

Der Nationalstaat bot Cehels'kyj zufolge den einzigen Schutz der eigenen Nation und ermöglichte die Entwicklung ihrer Wirtschaft und Kultur. Dementsprechend meinte er, daß jede Nation unbedingt politische Selbständigkeit in der Form eines eigenen Staates benötige.⁵⁷ Dabei betonte er, daß sich das ukrainische Kapital nicht entfalten könne und die von Ukrainern gezahlten Steuern an die Angehörigen der russischen, polnischen und ungarischen Nation gingen und deren Kultur förderten: „Mit einem Wort: Die ukrainische Nation zahlt Millionen dafür, daß sie selbst in Unwissenheit und Ignoranz lebt, aber durch ihr Geld fremde Kulturen aufblühen.“⁵⁸ Grundlagen für das Postulat eines ukrainischen Nationalstaats fand er in der ukrainischen Geschichte, insbesondere der Kosakenhetmanate des 17. und frühen 18. Jahrhunderts sowie der ukrainischen Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts, bis hin zur eigenen Zeit.⁵⁹ Die Suche nach Grundlagen für das national-politische Programm in der Geschichte der eigenen Nation entspricht einer allgemeinen Tendenz in der historischen Entwicklung nationaler Bewegungen, deren Agitation nicht zuletzt auf die Popularisierung der Geschichte des eigenen Volkes angewiesen war.⁶⁰ Eine von Cehels'kyj eingebrachte Resolution erklärte die Bildung eines eigenständigen ukrainischen Staates in ethnographischen Grenzen zum Ziel, auf das alle Bestrebungen der ukrainischen Nation ausgerichtet sein müßten.⁶¹

Dieses Ideal solle darum der Ausgangspunkt aller Taten und Arbeit der Jugend sein. In den Vordergrund seines Vortrags stellte Kosevyč von einem sozialdemokratischen Standpunkt aus die Interessen des arbeitenden Volkes, ohne das die gesamte Gesellschaftsordnung keinen Bestand habe. Dabei schilderte er insbesondere die ständig zunehmende Zerstückelung des bäuerlichen Besitzes, der die ihn bearbeitenden Menschen nicht mehr ernähren könne. Als Folge davon strömten in die Zentren des Fabriklebens ganze Reihen arbeitsfähiger Menschen, die dort zum Hungertod verurteilt seien. Kosevyč sprach sich für eine freie, unabhängige Ukraine des arbeitenden Volkes aus und erklärte den Kampf um Gerechtigkeit für die arbeitenden Menschen zum Ideal.⁶²

Bei der Analyse der Artikel zur Thematik einer ukrainischen Eigenstaatlichkeit fällt ein wesentlicher Unterschied zwischen Sozialdemokraten und National-Demokraten innerhalb

⁵⁶ Druhe viče ukraїns'koї akademičnoї molodіžy, in: MU 1900, S. 291–324.

⁵⁷ Die Rede Cehels'kyjs in: Druhe viče S. 295–309, hier S. 297.

⁵⁸ Ebenda S. 303. Zum folgenden ebenda S. 304–308.

⁵⁹ Die Instrumentalisierung von Geschichte in der Auseinandersetzung mit den Russophilen sowie zur historischen Legitimierung der eigenen politischen Ziele tritt noch deutlicher in seiner 1901 von der Prosvita-Gesellschaft in Lemberg veröffentlichten Schrift „Rus'-Ukraїna i Rossija-Moskivčyna“ hervor.

⁶⁰ Vgl. dazu ANTHONY D. SMITH National identity. Reno/NV 1991, S. 64–66, sowie JOHN A. ARMSTRONG Myth and History in the Evolution of Ukrainian Consciousness, in: Ukraine and Russia in Their Historical Encounter. Hrsg. von Peter J. Potičnyj [u.a.]. Edmonton 1992, S. 125–139, hier S. 129: “By the late nineteenth or earlier twentieth century, a national ideology had to provide, superficially, scientific historic validation for its myth, but in reality had to dissolve competing myths by scientific critiques.”

⁶¹ Vgl. Druhe viče S. 308.

⁶² Vgl. die Rede von Kosevyč ebenda, S. 309–316.

der Organisation auf: Während für den National-Demokraten Cehels'kyj trotz aller Sympathien für den Sozialismus die soziale Frage letztlich ein Mittel in der politischen Auseinandersetzung mit dem national-politischen Gegner bildete, vertraten sozialdemokratische Organisationsmitglieder eine andere Auffassung. Starosols'kyj zufolge weihte die ukrainische Jugend den Sieg unter der galizischen Intelligencija zwei Ideen: „Diese Ideen, das sind die nationale und die gesellschaftliche Idee einer freien Ukraine ohne Herren. Sie siegten, vor allem die nationale Idee siegte.“⁶³ Weniger deutlich hingegen, so merkte Starosols'kyj an, sei der Sieg der Idee der sozialen Gleichheit, und er konstatierte, daß der Sieg der nationalen Idee nicht das Ende, sondern erst den Anfang des Kampfes bedeute.⁶⁴ Für die Sozialdemokraten der „Jungen Ukraine“ bildete die Erlangung der ukrainischen Unabhängigkeit nicht das politische Endziel, sondern eher eine Etappe auf dem Weg zur Verwirklichung des sozialistischen Gesellschaftsaufbaus. Sozialistische Lösungen entsprangen nicht vorrangig taktischen Erwägungen, sondern entsprachen ihren politischen Überzeugungen. In Übereinstimmung mit den innerhalb der „Jungen Ukraine“ latent vorhandenen Gegensätzen begründete der National-Demokrat Cehels'kyj das Postulat einer eigenständigen Ukraine auf dem „Vič“ vom Juli 1900 mit national-ukrainischen Argumenten, wohingegen der Sozialdemokrat Kosevyc aus einer sozialistischen Perspektive die soziale Notlage des ukrainischen Volkes als ausschlaggebend ansah. Für Cehels'kyj stand eher die „Staatlichkeit“ der Ukraine im Vordergrund, für Sozialdemokraten wie Starosols'kyj, Kosevyc und Temnyc'kyj hingegen waren die Attribute „frei“ und „sozialistisch“ zumindest gleichrangig, wenn nicht sogar von größerer Bedeutung. Internationalistische Lösungen jedoch oder gar die Perspektive einer Denationalisierung aller Nationen im Prozeß der Internationalisierung wie in der „Ukraïna irredenta“ Bačyns'kyjs fehlen in der Agitation der „Jungen Ukraine“ völlig.

Die „Sezession“ und das Ende der Organisation

Die Lemberger Polizei war bis zum Juli 1900 offenbar nicht in größerem Maße auf die „Junge Ukraine“ aufmerksam geworden. In einem Bericht der dortigen Polizeidirektion vom 16. Juli 1900 über die Versammlung rutenischer Studenten und Mittelschüler heißt es, daß auf Antrag Cehels'kyjs sei die Gründung einer Geheimorganisation an jeder Mittelschule beschlossen worden.⁶⁵ Für die Richtigkeit der Annahme, daß die „Junge Ukraine“ zunächst eine studentische Organisation war, die erst später begann, ihre Basis auch in die Schulen zu verbreitern, spricht die Tatsache, daß die Gruppe der „Jungen Ukraine“ in Berežany Ende Juli 1900 den Vollzug der Organisation in ihrem Kreis meldete.⁶⁶ Die lakonische Form des Polizeiberichts, der auf den Inhalt der Reden nicht näher eingeht, scheint darauf zu verweisen, daß die Polizeidirektion den politischen Aktivitäten der „Jungen Ukraine“ nicht allzuviel Bedeutung beimaß. Das Gleiche läßt sich von der rutenischen Presse sagen, die auf die von der „Jungen Ukraine“ initiierte Versammlung verhalten bis negativ reagierte: „Dilo“ brachte nur eine kurze Notiz, daß die Jugend eine Zusammenkunft veranstaltet und einige Resolutionen beschlossen habe; „Ruslan“ schrieb, „daß unsere Jungs die Polen nachhäffen“.⁶⁷

⁶³ STAROSOLS'KYJ Do prací!, in: MU 1900, S. 325–330, S. 327.

⁶⁴ Vgl. ebenda S. 329.

⁶⁵ Vgl. CDIA f. 146, op. 8, spr. 15, ark. 15–16.

⁶⁶ Vgl. CDIA f. 360, op. 1, spr. 518, ark. 9–10: Postkarte Zenon Kuzelas an Starosols'kyj. Berežany, den 29. Juli 1900.

⁶⁷ Vgl. ANTIN ČERNEC'KYJ 50-littja ukraїns'koj polityčnoj dijal'nosty ta učast' v nij i rolja „Molodoj Ukraїny“, in: Al'manach «Molodoj Ukraїny» S. 44–57, S. 51.

Die Frage der Gründung einer ukrainischen Universität Lemberg bildete zwar einen untergeordneten Tagesordnungspunkt auf der Versammlung vom Juli 1900, gelangte aber erst im Herbst 1901 ins Zentrum der politischen Tätigkeit der „Jungen Ukraine“. Dabei stand zunächst jedoch nur der Ausbau bestehender Sprachenrechte an der Lemberger Universität im Vordergrund.⁶⁸ Angesichts dessen, daß dort bereits im März 1900 die ersten national geprägten Kämpfe mit zwanzig polnischen und drei ruthenischen Verwundeten ausgebrochen waren, war die ebenfalls erhobene Forderung nach einer Beendigung der „blutigen Beziehungen“ zwar ehrenwert, besaß jedoch kaum mehr als deklarativen Charakter. Als die ruthenischen Studenten am 19. November 1901 trotz des Verbots des Universitätssenats eine Versammlung durchführten, spitzten sich die Ereignisse zu: Der Universitätssenat verwies Temnyc'kyj und Kosevyc' von der Universität und schloß drei weitere Studenten für vier beziehungsweise zwei Semester vom Studium aus.

Am 3. Dezember fiel auf die Initiative Starosols'kyjs hin die Entscheidung für die Durchführung der Sezession der ruthenischen Studenten von der Lemberger Universität zu anderen österreichischen Universitäten in Wien, Krakau und Prag, um die Frage einer ukrainischen Universität in Lemberg über den lokalen, ostgalizischen Raum hinaus in Österreich-Ungarn und im Ausland bekannt zu machen.⁶⁹ Im Unterschied zur Versammlung vom Juli 1900 fand die Sezession eine positive Aufnahme unter der ruthenischen Gesellschaft, die den Aufenthalt der eigenen Studenten im Ausland über einen Sezessionsfond finanzierte. Auch der griechisch-katholische Metropolit Andrij Šeptyc'kyj unterstützte die Aktion.⁷⁰

Den Artikeln zur Sezession eignet in der „Moloda Ukraïna“ ein drohender Unterton: So findet sich etwa die Feststellung, daß sie, falls sie nicht als Sieger zurückkehrten, mit anderen Mitteln und nicht nur für ihre Rechte an der Universität kämpften.⁷¹ Noch deutlichere Worte enthielt der Artikel „Zwei Lager“ (*Dva tabory*): Zwar sei das Postulat einer ukrainischen Universität nicht die wichtigste Angelegenheit einer ganzen Reihe anderer Fragen, die von der ukrainischen Gesellschaft entschieden werden müßten. Der Kampf für die ukrainische Universität könne jedoch nur „entweder auf der Schwelle einer eigenständigen Universität enden, oder aber am Grab des letzten bewußten Ukrainers“.⁷² Cehels'kyj verwies auf den großen Stellenwert der Universitätsfrage in der Auseinandersetzung mit den Russophilen und im gesamtukrainischen Kontext: Lemberg werde so zu einem wirklichen ukrainischen Piemont und trage zur vollen nationalen Wiedergeburt der unter russischer Herrschaft stehenden Ukraine bei.⁷³

Wie sehr sich die Beziehungen zwischen ruthenischen und polnischen Studenten in der Folgezeit verschlechterten, illustriert, daß 1908, stellvertretend für die allgemein vorherr-

⁶⁸ Vgl. ROMAN KURBAS Viče ukraїns'koї akademičnoї molodižy, in: MU 1901, S. 401–405. Gemäß dem kaiserlichen Statut von 1871 besaß die Universität in Lemberg einen Zweisprachenstatus, der jedoch von der polnischen Universitätsadministration, die auf der durchgängigen Verwendung des Polnischen bestand, verletzt wurde. Vgl. ANN SIRKA The Nationality Question in Austrian Education. The Case of the Ukrainians in Galicia 1867–1914 = Europäische Hochschulschriften, Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Band 124. Frankfurt a. M., Bern, Cirencester/U.K. 1980, S. 145–146.

⁶⁹ Vgl. CDIA f. 360, op. 1, spr. 43, ark. 2–4: Volodymyr Starosols'kyj, vidkrytyj list – vidpovid' avtory statti „stradal'nyj romantyzm“ Temnyc'komu V. pro docil'nist' vidznačinnja 30-ričči „secesii“ ukraїns'kych studentiv pol's'koho universytetu na znak protestu proty joho polonizaciї.

⁷⁰ Vgl. CEHELS'KYJ «Moloda Ukraïna» S. 13; ULJANA STAROSOLS'KA «Moloda Ukraïna», in: Volodymyr Starosols'kyj 1878–1942. Hrsg. von Uljana Starosols'ka. N'ju Jork, Paryž, Sydnej, Toronto 1991 = Zapysky Naukovoho Tovarystva imeni Ševčenka, Band 210: Istoryčno-filosofična sekcija, S. 44–51.

⁷¹ Vgl. Pokotyla sja lavyna!, in: MU 1901, S. 423–443, hier S. 430–431, 441.

⁷² Vgl. Dva tabory, in: MU 1901, S. 443–451, S. 444.

⁷³ Vgl. CEHELS'KYJ Nacional'na vaha, MU 1902, S. 2–7.

schende Meinung, NAZARUK und OLENA OCHRYMOVYČ die Sezession der ruthenischen Studenten als einen „in hohem Maße fehlerhaften Schritt“ und „massenhaften Rückzug vom Schlachtfeld“ verurteilten.⁷⁴ Noch Anfang der dreißiger Jahre sah sich Starosols’kyj zu öffentlicher Rechtfertigung gezwungen: Die Sezession sei ein scharfer Auftritt gewesen und habe eine Situation geschaffen, die sich politisch ausnutzen ließ. Sie seien sich bewußt gewesen, daß die Sezession nur eine Etappe des Kampfes für eine ukrainische Universität bildete. Den Grund für das eigene Scheitern sah er darin, daß die Gründung einer ukrainischen Universität in Lemberg eine Provokation für Rußland bedeutet hätte.⁷⁵

Der Ausbruch von Agrarstreiks im Jahre 1902 veranlaßte die ruthenischen Studenten zur Durchführung von Beratungen unter dem Vorsitz von Melen’ vom 25. bis 27. Juli 1902 über die Frage des weiteren Vorgehens. Auf Antrag von Kosevyč wurde die Sezession abgebrochen und beschlossen, die Universitätsfrage auf das breitere Feld des politischen und sozialen Kampfes gegen die polnische Adelsherrschaft zu übertragen.⁷⁶ Die Organisationsmitglieder beteiligten sich agitatorisch an der agrarischen Streikbewegung, deren tiefere Ursachen National-Demokraten als national, Sozialdemokraten und Radikale als wirtschaftlich bedingt ansahen.⁷⁷ Die Folge war ein Differenzierungsprozeß innerhalb des Führungskreises der „Jungen Ukraine“, die nun entlang latent bereits vorhandener Gegensätze in Sozialdemokraten, National-Demokraten und Radikale zerfiel. Im März 1903 stellte auch die Zeitschrift „Moloda Ukraïna“ ihr Erscheinen aus finanziellen Gründen ein.⁷⁸

Eine Durchsicht der Biographien von Mitgliedern des Führungskreises der „Jungen Ukraine“ verdeutlicht deren Engagement in den ukrainischen Befreiungsbestrebungen während des Ersten Weltkriegs und den ukrainischen Staatsgründungen nach dem Zusammenbruch des Zaren- und des Habsburgerreiches:⁷⁹ Leitende Positionen bei den zum österreichisch-ungarischen Heer zählenden ukrainischen Sič-Schützen während des Ersten Weltkriegs nahmen etwa Starosols’kyj, Haluščyns’kyj, Temnyc’kyj und Cehels’kyj ein. Goruk und Melen’, der 1915 als Korporal der ukrainischen Sič-Schützen fiel, waren jedoch die einzigen, die direkt an militärischen Operationen beteiligt waren. Mitglieder des „Komitees der Zehn“ übernahmen nach 1918 Ministerämter in beiden ukrainischen Staaten, die nach dem Zerfall des Zaren- und des Habsburgerreiches gebildet wurden, der Ukrainischen Volksrepublik (Ukraїns’ka Narodna Respublika – UNR) und der Westukrainischen Volksrepublik (Zachidno-Ukraїns’ka Narodna Respublika – ZUNR): Krušel’nyc’kyj als Bildungs-, Temnyc’kyj als Außenminister der UNR. Cehels’kyj war ab November 1918 zunächst Staatssekretär für Inneres, dann Staatssekretär für Äußeres ohne Portefeuille der ZUNR und zählte außerdem zu den ostgalizischen Politikern, die maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung der Vereinigung von UNR und ZUNR beteiligt waren. Jedoch zeigt gerade die Geschichte der ukrainischen Revolution unverkennbare Unterschiede zwischen dem eher von bürgerlich-konservativen Werten und österreichischem Parlamentarismus geprägten Leben der Ruthenen in Ostgalizien gegenüber der stärker sozialistisch dominierten Ostukraine und verdeutlicht die Diskrepanz zwischen

⁷⁴ Vgl. OSYP NAZARUK, OLENA OCHRYMOVYČ Chronika ruchu ukraїns’koї akademičnoї molodižy u L’vovi, in: «Sič», S. 387–435, hier S. 416–417.

⁷⁵ Vgl. CDIA f. 360, op. 1, spr. 43, ark. 3–4.

⁷⁶ Vgl. LEVYC’KYJ Istorija polityčnoї dumky S. 370.

⁷⁷ Vgl. T. M. [TEOFIL MELEN’] Duch nezhody, in: MU 1902, S. 240–242.

⁷⁸ Vgl. TEMNYC’KYJ Časopys’ S. 443.

⁷⁹ Zum folgenden vgl. CEHELS’KYJ Moloda Ukraïna S. 12–13, sowie die jeweiligen Einträge in der Encyklopédia Ukrairoznauvstva in den Bänden 1, S. 352 (Haluščyns’kyj); 2, S. 478 (Goruk); 3, S. 1144 (Kosevyč), S. 1195 (Krušel’nyc’kyj); 4, S. 1513 (Melen’); 8, S. 3032–3033 (Starosols’kyj), S. 3165 (Temnyc’kyj); 10, S. 3647 (Cehels’kyj). 10 Bände. Paris, New York 1955–1984.

politischen Idealen auf der einen und der politischen Realität auf der anderen Seite.⁸⁰ Das Scheitern der ukrainischen Staatsbildungsversuche nach dem Ersten Weltkrieg muß von Mitgliedern der „Jungen Ukraine“ als „Zerplatzen“ ihrer Jugendträume schmerhaft empfunden worden sein.

Starosols'kyj verbrachte die Zeit von 1920 bis 1928 in Wien und Prag, wo er Professor für Staatsrecht an der Ukrainischen Freien Universität und der Ukrainischen Wirtschaftsakademie war. Nach seiner Rückkehr nach Lemberg 1928 betätigte er sich erneut als Anwalt und war Mitglied der Warschauer Anwaltskammer. Er wurde kurz nach der sowjetischen Besetzung Lembergs verhaftet und zu zehn Jahren Haft in Westsibirien verurteilt, wo er starb. Ein weiteres Opfer sowjetischer Repressionen wurde Krušel'nyc'kyj, der 1934 mit seiner Familie in die Sowjetunion übersiedelte, wo bald darauf alle liquidiert oder verbannt wurden. Cehels'kyj kehrte nicht mehr in das in der Zwischenkriegszeit unter polnischer Herrschaft stehende Ostgalizien zurück, sondern emigrierte in die Vereinigten Staaten. Dort nahm er maßgeblichen Anteil am politischen und kulturellen Leben der ukrainischen Emigration und arbeitete als Journalist, zuletzt als Redakteur der ukrainischen Tageszeitung „Ameryka“ in Philadelphia.

Schluf

Ostgalizien wird in der Forschung meist als der Teil der ukrainischen Gebiete dargestellt, wo Forderungen nach Eigenstaatlichkeit einen vergleichsweise breiten Rückhalt unter der ukrainischen Bevölkerung fanden. Als Beleg wird in diesem Zusammenhang zumeist auf die UNDP, die sich in ihrem Programm zur Forderung nach der Vereinigung aller ukrainischen Territorien in einen politischen Körper als dem Fernziel der eigenen politischen Tätigkeit bekannte, verwiesen.⁸¹ Die politische Praxis der UNDP sowie ruthenischer Parteien generell wurde jedoch nur in geringem Maße durch politische Fernziele, wie etwa das eines gesamtukrainischen Staates, bestimmt. Im Vordergrund standen statt dessen konkrete Forderungen wie die nach einer Reform des Kurienwahlrechts zum österreichischen Parlament und zum galizischen Landtag, Verbesserungen im Bildungswesen, sowie, auf lange Sicht, die Einführung des demokratischen Wahlrechts und die Durchführung einer Agrarreform.

Es erscheint darum zweifelhaft, ob die von der „Jungen Ukraine“ zu Idealen verklärten sozialistischen Lösungen sowie das Postulat eines eigenständigen gesamtukrainischen Staates das von Konservatismus geprägte Leben der ostgalizischen Ruthenen nachhaltig veränderten. Gerade die Tatsache, daß die „Junge Ukraine“ diese Anliegen so nachdrücklich in den Mittelpunkt der eigenen Agitation stellte, veranschaulicht die breite Kluft zwischen ideologischen *Postulaten* auf der einen, und der politischen *Praxis* ruthenischer Parteien auf der anderen Seite. Sozialisten blieben in der ruthenischen Politik Außenseiter. Die Beharrungskraft des politischen Lebens der eigenen nationalen Gesellschaft beschreibt im Rückblick MYCHAJLO LOZYNS'KYJ, demzufolge die ruthenischen Galizianer „gleichwie im Gefängnis schwerer,

⁸⁰ Dies zeigt besonders deutlich die ausgeprägte Distanz, mit der Cehels'kyj im Rückblick die Ereignisse in der Ostukraine dieser Zeit schildert. Vgl. LONHYN CEHELS'KYJ Vid legend do pravy. Spomyny v Ukrainsi zvijazani z Peršym Lystopadom 1918 r. N'ju Jork, Filadelfija 1960, S. 204–205, 232–235, 265, und passim; RUDOLF A. MARK Die gescheiterten Staatsversuche, in: Geschichte der Ukraine. Hrsg. von Frank Golczewski. Göttingen 1993, S. 172–201, hier S. 190.

⁸¹ So etwa bei IVAN LYSJAK-RUDNYTSKY The Fourth Universal and its Ideological Antecedents, in: Essays in Modern Ukrainian History. Hrsg. von Peter L. Rudnyc'kyj. Edmonton 1987, S. 389–416, hier S. 391.

harter alltäglicher Arbeit [lebten], zu der nur von Ferne der Glanz neuer Ideen drang“.⁸² Bleibender als die Propagierung von „Idealen“ war zumindest aus der Sicht Kost’ Levyc’kyjs die Tätigkeit der „Jungen Ukraine“ für die Bildung einer ukrainischen Universität in Lemberg. Levyc’kyj merkte im Zusammenhang mit der Sezession an, daß die Universitätsfrage bald darauf zum „Alpha und Omega“ ihrer nationalen Forderungen geworden sei.⁸³

Die „Junge Ukraine“ sollte nicht nur im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit etablierten rutherischen Parteien, sondern auch im Kontext der historischen Entwicklung von Jugendbewegungen in Ostgalizien, die dort von 1890 bis 1914 eine deutliche Radikalisierung in nationalistischer Richtung durchliefen, gesehen werden.⁸⁴ Unter den rutherischen Studenten der neunziger Jahre, die mehr Gewicht auf die soziale Frage legten, habe, wie NAZARUK und OLENA OCHRYMOVYČ schrieben, die Überzeugung vorgeherrscht, daß sich die nationale Frage von selbst löse, sobald sich nur die politischen Verhältnisse ändern. Nationalismus spielte für die Studenten der neunziger Jahre offenbar noch nicht die bestimmende Rolle.⁸⁵ Junge rutherische Intellektuelle sahen die Tätigkeit der „Jungen Ukraine“ bereits wenige Jahre später als zwiespältig an: Als positiv bewerteten sie das Bewußtsein des Ukrainismus, als negativ hingegen „Erscheinungen rutherischer Passivität“ wie etwa die Sezession.⁸⁶ Die „Junge Ukraine“ bildete eher den Nachklang einer auf Ausgleich bedachten Phase in der historischen Entwicklung rutherischer Jugendbewegungen an der Universität in Lemberg, als eine Erscheinung, welche die radikale, auf offene Konfrontation mit der polnischen Gesellschaft ausgerichtete Tätigkeit der rutherischen akademischen Jugendbewegungen der Folgezeit vorwegnahm. Es war sicher mehr als nur ein Zufall, wenn der galizische Statthalter Andrzej Potocki im Jahre 1908 dem Attentat des rutherischen Studenten Myroslav Sičyns’kyj zum Opfer fiel. Die Verteidigung Sičyns’kyjs, der Mitglied der USDP war, übernahm ein fünfköpfiges überparteiliches Anwaltskonsortium, zu dem, neben dem hochrangigen UNDP-Politiker Kost’ Levyc’kyj, auch der auf politische Prozesse spezialisierte Starosols’kyj gehörte.⁸⁷

Bis zu dem Einschnitt, den das Scheitern der ukrainischen Staatsgründungen nach 1918 bildete, paßt auf die politische Tätigkeit der Ruthenen, darunter auch der „Jungen Ukraine“, nicht der Terminus „Nationalismus“ im integralen Sinne, sondern eher der ukrainische Begriff *Samostijnyctvo*,⁸⁸ der ins Deutsche nur umschreibend als Streben nach politischer Eigenständigkeit übertragen werden kann. Im Gegensatz zu den ukrainischen Nationalisten der Zwischenkriegszeit sahen die im Führungskreis der „Jungen Ukraine“ versammelten jungen rutherischen Intellektuellen die nationale Befreiung im Kontext universeller Ideen der Freiheit und Gerechtigkeit.

⁸² Vgl. MYCHAJO LOZYNS’KYJ Halyčyna v rr. 1918–1920. 2. Aufl. N’ju Jork 1970, S. 11.

⁸³ Vgl. LEVYC’KYJ Istorija polityčnoї dumky S. 366.

⁸⁴ Eine umgekehrte Entwicklung von einer Priorität nationaler hin zu einem Primat sozialistischer Anliegen vollzog sich offenbar innerhalb der ostukrainischen Studentenbewegung. Dies zeigt etwa die politische Entwicklung der RUP, deren Gründungsmitglieder zunächst die nationalistische Ideologie der vorangegangenen Studentengeneration akzeptiert hatten. Dann gewann jedoch die sozialistische Strömung an Einfluß, „with the result that the RUP experienced an ideological confrontation between revolutionary nationalism and revolutionary socialism“. Vgl. BOSHYK Ukrainian Political Parties S. 63.

⁸⁵ Vgl. NAZARUK, OCHRYMOVYČ Chronika ruchu S. 416–417.

⁸⁶ Vgl. ebenda S. 428.

⁸⁷ Zum Potocki-Attentat vergleiche KERSTIN S. JOBST Ein politischer Mord in der Geschichte der Habsburgermonarchie: Das Potocki-Attentat von 1908. Ein Kulminationspunkt der galizischen Krise?, in: Österreichische Osthefte 41 (1999) S. 25–45, hier S. 42–43.

⁸⁸ Vgl. IVAN LYSIAK-RUDNYC’KYJ Nacjonalizm, in: DERS. Istoryčni ese. Band 2, Kyiv 1994, S. 247–257, S. 247–249.

*Summary***“Young Ukraine”:****Nationalism and Socialism as Aspects of Generational Conflict in the Political Life of Eastern Galicia (1899–1903)**

“Young Ukraine” (*Moloda Ukraina*) was an influential middle-school and university organization in Eastern Galicia and the Bukovina from 1899–1903 with contacts to the Revolutionary Ukrainian Party in the Russian Empire. Members of “Young Ukraine” were linked both by their protest against the established “Ruthenian” Policy and their shared socialist convictions. Differing opinions among its members in answering the question, which aims, social or national, should have priority in the Ukrainian movement, led to the self-dissolution of the organization. The paper focuses mainly on the political thinking of leading members of the group and shows that, while calling for a socialist and free Ukrainian nation-state, “nationalists” like Lonhyn Tsehels’kyj tended to emphasize the goal of statehood, whereas “socialists” like Kosevych and Starosols’kyj saw the achievement of statehood rather as an absolutely necessary starting point in every nation’s fight for socialism and freedom.